

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 23/2 (1996)

DOI: 10.11588/fr.1996.2.60077

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ciaux, ou économiques. Le livre résume ainsi la problématique de la démographie historique et les interprétations des résultats de la recherche.

Nous pouvons écrire que Ch. Pfister a donné dans cet ouvrage une excellente mise au point. Il a ainsi répondu à l'esprit d'une collection qui se veut »encyclopédique«, mais il a aussi largement montré toutes les pistes de recherches qui s'ouvriraient aux historiens. Le livre ne constitue pas seulement une défense et une illustration de la démographie historique, mais il est une »introduction« à cette science. Des traductions en langues étrangères de cet ouvrage sont fortement souhaitables.

Jean-Pierre KINTZ, Strasbourg

Gabriel AUDISIO, *Des Paysans. XV<sup>e</sup>–XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris (Armand Colin) 1993, 367 S. (Les Français d'Hier, 1).

Das Buch von Gabriel Audisio gibt vielfältigen Stoff zum Nachdenken. Es beginnt mit einer Episode im Vorwort. Im Frühjahr 1992 besuchte der Autor zusammen mit einer Gruppe von Studentinnen und Studenten das Museum der Cevennentäler in Saint-Jean-du-Gard. Der Museumsführer, ein älterer Herr, bestach durch Sachwissen und Engagement. In einer Abteilung, die dem alten Handwerk gewidmet war, kam es jedoch zu einem Zwischenfall. Eine Studentin fragte: »Was ist eigentlich ein Stellmacher?« Der ältere Herr schwieg zunächst und konnte die Tränen nicht zurückhalten, bevor er sich entschuldigte und die Führung fortsetzte. Als Sohn eines Schusters war es ihm unbegreiflich, schmerzte es ihn, wie schnell die Welt des alten Handwerks Vergangenheit geworden war.

Das gleiche gilt – so der Autor – für die alte bäuerliche Welt, und er kann es mit Umfragen aus verschiedenen französischen Städten belegen. Aus diesem Befund leitet Audisio seine Aufgabe ab: Es geht ihm nicht vorrangig darum, Geschichte akademisch zu vermitteln, sondern überhaupt erst Grundlagen zu schaffen, obwohl sich sein Buch an Studentinnen und Studenten wendet. Diese Intention wird konsequent durchgehalten. Nicht nur die Unterschiede von Pflug und Haken werden dargelegt, selbst Hacke, Schippe und Spaten werden (auch im Bild) vorgestellt. Geschichtsdidaktik, die nichts mehr aus der Anschauung voraussetzt, die von einem kompletten Bruch zwischen »Wissenschaft und Lebenswelt« ausgeht.

Es wäre reizvoll, die heuristischen und anthropologischen Konsequenzen dieses radikalen Ansatzes (über Agrar- und Handwerksgeschichte hinausgehend) zu diskutieren. Daß er wenigstens z. T. von realen Voraussetzungen ausgeht, belegt auch die Tatsache, daß in Frankreich nur noch 6 % der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben. In der BRD (alte Länder) waren es 1990 nur noch 2 %, wobei der landwirtschaftliche Nebenerwerb freilich etwas stärker als in Frankreich vertreten ist. Eine (west-)europäische Gemeinsamkeit also. Dennoch – ein Spaten gehört auch heute noch zur Ausrüstung eines ländlichen (auch eines nichtbäuerlichen) Haushaltes, und auch in der Stadt soll er noch gesichtet werden.

Ist die leichte, eher produktive Irritation des Anfangs überwunden, dann hat man eine gediegene, gut geschriebene Einführung in die Geschichte der französischen Bauernschaft vor sich. Das Hauptproblem jeder ähnlichen Unternehmung wird dabei geradezu vorbildlich gemeistert: Es wird eine Gesamtschau geboten, die freilich – dem Forschungsstand entsprechend – aus Einzelmosaiken (hier den Ergebnissen der großen Thèses) zusammengesetzt ist, ohne daß die regionale Unterschiedlichkeit Frankreichs aus dem Blick gerät.

Nachdem zunächst eine Grobgliederung der französischen Agrarlandschaft (»open fields« – »bocages« – diversifizierte Landwirtschaft des Mittelmeerraums) vorgenommen wird, ohne die internen Unterschiede in den einzelnen Regionen zu vergessen, wird eine weitere »Teilung« des Landes – rechtsgeschichtlich nach »coûtumes« und »droit écrit« – thematisiert, ehe es dann zur Agrartechnik (und zu den Abbildungen) kommt.

Sachkultur, Getreidearten und -anbau, elementare Bedrohungen (Hunger, Pest, Krieg), die Arbeit im Jahreskreis werden ebenso thematisiert wie die großen Gegenstände der demographischen Thèses: »Naître, s'unir, mourrir«, schließlich »sociabilité« und »hierarchie villageoise«. Dabei bringt der Autor das Kunststück fertig, das Elementare mit dem fortgeschrittenen Forschungsstand zu verbinden. Lesenswert z. B. seine Muchembled-Rezeption über die Rolle der Gewalt in den alltäglichen ländlichen Konflikten. Etwas blaß bleibt freilich das Kapitel über Mentalitäten im engeren Sinne. Die Alphabetisierungsforschung wird nur gestreift, die Kultur der Mündlichkeit dagegen in den Vordergrund gerückt ebenso wie das Denken in magischen Kategorien. Überhaupt scheinen auf dem Lande die Uhren (wenn überhaupt vorhanden) stillzustehen. Elemente der Veränderung werden erst im letzten Kapitel (»Vers les Lumières«) thematisiert, die drei Jahrhunderte zuvor scheint im wesentlichen »histoire immobile« zu herrschen.

Vielleicht ist dies Tribut an den Anfang *ex ovo*, vielleicht aber – das gleiche Argument methodologisch verdichtet – Resultat einer Sichtweise, die die wichtigste Veränderung der alt-europäischen Agrarlandschaft in ihrem (vermeintlichen?) Verschwinden erkennen will. Aber so wie es heute vielleicht Stellmacher-Mentalitäten ohne Stellmacher gibt, so hat es auch in der alten Agrargesellschaft Brüche gegeben (Religionskriege, Aufklärung, Erster Weltkrieg), die sich zwar nicht unmittelbar in das Bild der Landschaft eingraviert haben, deren Folgen aber durchaus einschneidend waren. Die »histoire lente« (Braudel) kommt etwas zu kurz.

Allgemein ist die lakonische Kürze zur Frage der Mentalitäten wohl auch der Aufteilung der Reihe »Les Français D'Hier« geschuldet. Ein zweiter Band, »Des Croyants«, wird vom gleichen Autor vorbereitet.

Von den genannten grundsätzlichen Einwänden abgesehen, bietet Audisio tatsächlich die umfassende Einführung, die der Klappentext ankündigt. Schnelle und verlässliche Informationen sind nicht nur zu den bereits genannten Themenbereichen zu erhalten, sondern auch zu den klassischen Themen der Seigneurie (mit einer etwas harmonistischen Tendenz), der Eigentums- und Abgabenverhältnisse wie der Ernährungsbilanzen. Der Forschungsstand wird bisweilen durch Angaben aus den Archiven des Südostens, wo der Forschungsschwerpunkt des Autors liegt, angereichert. Diese Angaben betreffen u. a. das späte 16. und das 17. Jahrhundert und sind insofern eine gute Ergänzung, als sie einen Zeitabschnitt erhellen, der oft »zwischen« den großen Thèses liegt.

Etwas lakonisch ist das Literaturverzeichnis, das keine Zeitschriftenaufsätze nennt (einige werden in den Textanmerkungen zitiert). Im Text ist für den Anfänger (den Adressaten also) nicht immer zu erkennen, welche Arbeit gerade zugrundegelegt wird, Weiterarbeit nicht immer möglich. Das Argument »Lesbarkeit« kann hier nicht überzeugen, eher sind Platzgründe zu vermuten, die wohl der Verlag verantworten muß. Leider fehlt im Verzeichnis die im Text gründlich ausgewertete Arbeit von Jean Jacquart.

Festzuhalten bleibt aber, daß das Buch nicht nur Informationen, sondern auch Stoff zum Nachdenken liefert. So drängt sich zum Schluß die Frage auf, ob der Boom der Alltagsgeschichte hierzulande nicht weniger den oft herausgestellten Defiziten traditioneller Sozialgeschichtsschreibung bzw. neuen Methoden zu verdanken sei (der Angebotsseite also) als dem (vermeintlichen?) Verschwinden »traditioneller Lebenswelten« und dem damit verbundenen Interesse (der Nachfrageseite also) am Unbekannt-Gewordenen.

Werner TROSSBACH, Witzenhausen

Richard VAN DÜLMEN, Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit. Dritter Band: Religion, Magie, Aufklärung 16.–18. Jahrhundert, München (C. H. Beck) 1994, 343 S.

Voici le troisième volume de cette vaste histoire de la culture, des mentalités et du quotidien dans l'ancien Empire romain germanique à l'époque moderne. Il est placé tout au long sous le signe du religieux, d'un religieux entendu au sens large, tant il est vrai que les rap-